

Von der "Morgenröte" zum "freien Gedanken" : ein neues Freidenkerprogramm

Autor(en): **Kief, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nellen Begriffe der traditionellen Auseinandersetzung gar nicht aus, hier müßten neue Begriffe als neue Werkzeuge einer neuen Diskussion erst geschaffen werden.

Und nun warten wir ruhig ab, was die nächste Interfac, die nächste gemeinsame Aussprache also innerhalb der theologischen Fakultäten, der Theologie-Dozenten und Theologie-Studenten der Schweiz mit unseren Korrekturen und Anregungen anfangen kann und anfangen will.

Omikron

Von der „Morgenröte“ zum „freien Gedanken“

Ein neues Freidenkerprogramm

In der ersten Generalversammlung, die der *niederländische* Freidenkerverband nach seiner Jahrhundertfeier im vorigen Oktober am 25. und 26. Mai 1957 abgehalten hat, wurde ein Erneuerungsprogramm mit großer Mehrheit angenommen. Die Erwägungen, die zu diesem neuen Programm geführt haben, dürften auch außerhalb der niederländischen Grenzen auf Interesse stoßen. Es sei deshalb dem Vorsitzenden der Kommission, die das Programm aufstellte, erlaubt, den Lesern des «Freidenkers» unsere Gedanken vorzulegen.

Die Notwendigkeit einer Neubegründung ergab sich aus der Entwicklung der Anschauungen über Religion und Glauben in den letzten 25 bis 30 Jahren. Es mußte schon längst der kritischen Ueberlegung auffallen, daß Argumente aus der Vernunft bei manchen — oft vielen — Menschen nicht «ankamen». Der alte Gedanken der Freidenker: argumentiere nur vernünftig und zeige die Unvernünftigkeit der Religion und des Glaubens, erwies seine Unzulänglichkeit. Nicht nur der Religion und dem Glauben gegenüber. Es gibt offenbar bei jedem oder bei vielen Menschen Gebiete, die sich der Vernunft verschließen, die man unter dem Sammelbegriff «Irrationalismus» zusammenfassen kann. Glaube, Aberglaube, Angst, Hoffnung, Mystizismus — sie widersprechen der Vernunft. Trotzdem haben sie eine Funktion.

Eine zweite Ueberlegung schloß sich an. Es stellte sich heraus, daß bestimmte Menschen sich den vernünftigen Argumenten nicht im allgemeinen, sondern nur auf begrenzten Gebieten verschlossen. Und es stellte sich ebenfalls heraus, daß der Irrationalismus in sehr

bestimmten Zeiten Auftrieb bekommt. Nicht zuletzt der Aufschwung, den der Nazismus bekam — und der vermutlich außerhalb der deutschen Grenzen kritischer studiert wird als innerhalb derselben — mußte zu diesen Ueberlegungen führen . . .

Die hier aufgezeigten Erscheinungen haben im Anfang der dreißiger Jahre bei den niederländischen Freidenkern eine Verschiebung der Akzente erzeugt. Der Kampf gegen Religion und Glauben, gegen die Kirchen zeigte sich zwar nicht als überholt, aber doch als in der Methode *falsch*. Der Irrationalismus, in dem der Nazismus begründet war, und die Ansprüche auf absolute Gültigkeit, die einige Ideologien erhoben und sich unter diesem Anspruch zu einer Art *weltlicher Religion* entwickelten, stellten der Freidenkerbewegung *andere* und *erweiterte* Aufgaben.

Daraus ergab sich seit Beginn der dreißiger Jahre eine andere Praxis der Agitation und der Aufklärung und eine Hinwendung zu den Erkenntnissen der modernen Psychologie. Dazu kam, daß sich auch im andern Lager, vor allem in der evangelischen Kirche, einiges grundlegend änderte. Es ist nicht nur taktisch falsch, es ist unsauber, den andern verantwortlich zu machen für die Haltung einer Bewegung oder Organisation in der Vergangenheit, die er nicht teilt oder gutheißen kann. Je mehr die Urbarisierung und Industrialisierung in Holland fortschreitet, desto mehr wächst zumindest die Gleichgültigkeit der Kirche gegenüber. Andererseits aber hat sich bei den Theologen selbst manches geändert. Zwar hat sich die Kirche als solche noch nicht gänzlich von den Traditionen des Konservatismus und der Vertretung der kapitalistischen Ordnung gelöst, eine wachsende Zahl der Theologen hat sich aber zum Fortschritt, zum Sozialismus durchgerungen. Waren einst — in ihrer Mehrheit — in Deutschland die Theologen konservativ und «deutschnational, bis auf die Knochen», so sind heute manche prominente Vertreter der evangelischen Kirche in Deutschland entweder schon Mitglieder der SPD oder auf dem Weg zum Sozialismus. Eine Entwicklung, die in Holland schon viel weiter fortgeschritten ist. Die Kirche ist nicht mehr der Hort der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, sie befindet sich in einem Umwandlungsprozeß.

In sehr vielen Fragen stehen evangelische Theologen und — marxistische oder andere — Freidenker in gemeinsamer Kampffront. In den sozialen Zielen, in den Fragen des Krieges und des Militarismus. Es wäre rein menschlich eine Unsauberkeit, dieselben Männer,

mit denen man auf vielen Gebieten in einer Kampfgemeinschaft steht, als Hüter des Kapitalismus, des Militarismus zu diffamieren.

Der moderne Freidenker — so meinen wir — kann zu keiner andern Folgerung kommen als der, daß er den Glauben des Gläubigen nicht *verstehen*, nicht *begreifen kann*. Daß der Glaube für *ihn* etwas Fremdes ist, etwas, das seiner Psyche nicht entspricht. Er muß die psychische Bedingtheit des Glaubens anerkennen und zu der Schlußfolgerung kommen, daß er es beim Glauben des Gläubigen mit einem Herzensbedürfnis zu tun hat. Ein Bedürfnis, das er respektieren soll. Ueber das er aber kaum diskutieren kann. So ist für ihn *die alte Kampfweise überholt. Sie steht im Widerspruch mit den modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen*. Und, da der Freidenker nur die Autorität der wissenschaftlichen Objektivität anerkennt, muß er die alte Kampfweise fallen lassen.

Dies bedeutet jedoch keineswegs, daß er die Kirche nicht dort bekämpfen wird, wo sie als Klerikalismus in Erscheinung tritt oder wo sie den Anspruch erhebt, eine Ideologie von absoluter Gültigkeit zu sein.

Die grundlegende Differenz zwischen dem Gläubigen und dem Freidenker liegt in der Menschenbetrachtung. Der Freidenker kennt und anerkennt kein Geschöpf, kein Wesen höherer Ordnung als den Menschen. Er stellt den Menschen mithin zentral. Der Freidenker kennt und anerkennt kein Leben außer dem auf Erden. Daraus ergibt sich für ihn die Unverletzlichkeit der Menschenwürde, der Menschlichkeit, des menschlichen Lebens. Die Menschenwürde und das Leben seiner selbst und demzufolge des andern. Damit hat er seinen Standort bestimmt, den Standort des *Humanismus*. Da er außerdem in seinen Betrachtungen auf den Erkenntnissen der Wissenschaften fußt und jede Form des Irrationalismus als Grundlage des menschlichen Handelns und Denkens ablehnt, präzisiert er seinen Humanismus als rational. Der niederländische Freidenkerverband stellt sich somit auf die Grundlage eines *rationalen Humanismus*.

Das Prinzip der Unverletzlichkeit der Menschenwürde, der Menschlichkeit und des menschlichen Lebens erfordert eine solche Ordnung der Gesellschaft, daß darin ihre Sicherung garantiert ist. Die in diesem Prinzip eingeschlossene Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung des Menschen ergibt, daß es nur in einer radikalen, konsequenten und vollständigen Demokratie realisiert werden kann.

Wir haben diese Formel gewählt, weil wir der Ansicht sind, daß der ihm entsprechende Begriff Sozialismus — d. h. eine klassenlose, gewaltlose und staatlose Gesellschaft — solchermaßen abgegriffen ist und bei vielen so stark assoziiert ist mit ihm im Grunde wesensfremden Begriffen, daß eine Herausstellung der Demokratie und eine Umschreibung ihres Wesens uns erwünscht erschien. Es liegt dabei auf der Hand, daß dies zugleich eine Ablehnung jeder Art des Totalitarismus und der rassistischen Diskriminierung einbezieht.

Die Unverletzlichkeit der Menschenwürde und die daraus hervorgehende Forderung einer radikalen, konsequenten und vollständigen Demokratie kann sich selbstverständlich nicht auf die politischen Formen beschränken. Aus ihr geht die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und Gleichwertigkeit eindeutig hervor.

Der niederländische Freidenkerverband ist 1856 zur Zeit der Romantik entstanden, und er hat, übereinstimmend mit jener Zeit, einen entsprechenden Namen, «De Dageraad» (Die Morgenröte), erhalten. Wir sind der Ansicht, daß eine Morgenröte, die ein Jahrhundert dauert und der *kein* «Morgen» folgt, eine fragwürdige Angelegenheit ist. Wir sind ebenfalls der Ansicht, daß die heute in dem Verband herrschenden Anschauungen irgendwie auch im Namen und in den Begriffen ausgedrückt werden sollen. In der Erkenntnis, daß die Gedankenfreiheit eine der Grundvoraussetzungen der Unverletzlichkeit der Menschenwürde ist: daß es keine absoluten Wahrheiten gibt, sondern nur bedingte und relative, und daß dem Fortschritt nur gedient werden kann, wenn die Selbständigkeit des Denkens gehütet und gefördert wird, haben wir den Namen unserer Organisation geändert in «Der freie Gedanke», Verband zur Förderung des selbständigen Denkens.

Fritz Kief, Amsterdam

(Der vorstehende Artikel ist, leicht gekürzt, der in Hamburg erscheinenden «Anderen Zeitung» Nr. 24 vom 13. Juni 1957 entnommen. Er informiert in interessanter Weise über die aktuelle Problematik der Freidenkerbewegung, die auch bei uns diskutiert wird. Die wissenschaftliche Einsicht der holländischen Gesinnungsfreunde in das Wesen der Vernunft und der Religion, insbesondere des Christentums, müßte, bei aller Anerkennung ihres Fortschritts, noch etwas tiefer schürfen, um dem aufgeworfenen Problem zureichend gerecht werden zu können. Walter Nelz)